



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)**

409 (7.9.1939)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-403105](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-403105)

# Neue Mannheimer Zeitung

Einzelpreis 10 Pfg.

Verlagsadresse: Wöhrlich 7 mal, Bezahlstelle: Hrel Haus monatlich 1.70 RM, und 30 Pfg. Trägerschein, in unierten Geschäften abgeholt 1.70 RM, durch die Post 2.00 RM, einjähr. Postbest. Gebühr. Durchsicht: Wöhrlich, Adbelstein: Waldstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwepinger: Straße 44, Weertelstr. 12, No. 11, Oberstr. 1, Fo. Dautzstr. 55, W. Dautzstr. 8, So. Dreibrücker Str. 1, Adbelsteinen müssen bis 1.10.31, 1. d. folgend. Monat erfolgen.

## Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4 G, Fernsprecher: Sammelnummer 249 51 Postfach-Konto: Karlsruher Nummer 175 99 — Drahtanschrift: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 20 mm breite Textmillimeterzeile 10 Pfennig, für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Abrechnung gütlich in die Anzeigen-Verträge Nr. 10. Bei Abonnementsleistungen oder Konten wird keinerlei Nachlass gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsbereich Mannheim.

150. Jahrgang

Donnerstag, 7. September 1939

Nr. 409

# Die polnische Korridor-Armee vernichtet

## Die Westerplatte besetzt - Die Deutschen nähern sich Lodz

### Scharfe Verfolgung

(Zusammenfassung der RMZ)

+ Berlin, 7. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Rückzug des polnischen Heeres hielt am 6. September auf der ganzen Front an. Durch den entschlossenen Einsatz der Luftwaffe tatkräftig unterstützt, blieben die Truppen des Diktators dem wehenden Feind in scharfer Verfolgung auf den Fersen und hielten ihn an verschiedenen Stellen zum Kampf.

In Südpolen wurde Ken-Sau-dez genommen und dort und nördlich davon der Dunajec überschritten. Kampflös befehligen unsere Truppen die Stadt Krakau. Dem Grabe des Marschalls Pilsudski wurden militärische Ehren erwiesen. Nach der Einnahme von Kielec sind unsere Truppen im raschen Vordringen durch den Westteil der Lusa Gora und nähern sich weiter nördlich den Städten Tomajow und Lodz.

Im Norden ist die Tucheler Heide nördlich Graudenz nacheinander von den vordringenden Regiments der polnischen Korridor-Armee gesäubert. Die Zahl der erbeuteten Geschütze hat sich auf 90 erhöht. Die 9. und 27. polnische Division, ein Panzer-Bataillon, 2 Jäger-Bataillone und die Kavallerie-Brigade Pomorzka sind vernichtet. Nur Reste haben sich ohne Waffen und Gerät durch die Weichsel schwimmend gerettet. Das noch in den Häfen liegende Kriegsgüter kann erst in Wochen beschlagnahmt und geborgen werden.

Dahinter der Weichsel ist die Strahe Thorn-Strasburg überschritten und ein Brückenkopf über die Drenowz gebildet. Die aus Ostpreußen vordringenden Truppen haben den Narew bei der Mündung in die Warthe erreicht.

Die Luftwaffe hat gestern im durchschlagenden Tiefangriff die wehenden Feindkolonnen angegriffen und verpörrigt. Der Angriff gegen Eisenbahnanlagen, Bahnhöfe und Brücken wurde fortgesetzt, dabei die Weichselbrücken südlich Warschau durch Bombentreffer schwer beschädigt. Der Warschauer Westbahnhof steht in Flammen.

### Kapitulation der Westerplatte

(Zusammenfassung der RMZ)

+ Berlin, 7. September.

Die Besatzung der Westerplatte, die sich bisher tapfer gehalten hatte, hat sich auf Grund der allgemeinen militärischen Lage Polens heute vormittag 11 Uhr ergeben.

### Polen-Flugzeuge mit Hakenkreuz

(Zusammenfassung der RMZ)

In den Morgenstunden des Mittwoch wurde in der Nähe von Zabinow (Nordostpolen) ein polnisches Flugzeug abgeschossen, das von einer slowakischen Jagdabteilung sofort abgeschossen wurde. Kurz Zeit später traf ein Flugzeug ähnlicher Bauart ein, das aber mit deutschen Kennzeichen versehen war. Da aus dem Flugzeug außerdem Feinde abgehoben wurden, lassen es die slowakischen Piloten unbestimmt, ob sie annehmen, daß es sich um eine deutsche Maschine handelte. Beim Anflug eröffnete das deutsche Flugzeug jedoch plötzlich das Feuer, ohne allerdings zu treffen, und entfernte sich dann nach Nordwesten.

Polen scheint sich also nicht in einem weiteren Maß die primitivsten Regeln des Kriegesrechts zu übergeben. Daß es sich hier um eine planmäßige Aktion handelt, durch die Polen mit dem letzten Rest seiner Luftwaffe die Zahl der besagten Kampfflugzeuge nach erhöhen will, wird nach einer Meldung aus Rumene (südlich Ostpolen) nur wahrscheinlich, da auch im dortigen Raum ein mit deutschen Kennzeichen getarntes polnisches Flugzeug erbeutet wurde, das nach den ersten Abwehrschüssen sofort nach Norden wich.

### Grauenvolle polnische Untaten

(Zusammenfassung der RMZ)

Ein erneuter himmelstreichender Beweis polnischer Brutalität wird der „Oberösterreichischen Volksstimme“ durch das Deutsche Rote Kreuz in Wien

mitgeteilt. Nach langem Suchen fand man am Montag und Dienstag die Leichen von vier erst 18-jährigen Kindern. Sämtliche Leichen waren grauenvoll verstümmelt. Meistens waren diesen Opfern polnischer Brutalität die Augen ausgehöhelt sowie die Nase und die Ohren abgeschnitten worden. Der größte Teil der bisher gefundenen 18 Volksdeutschen ist derzeit grauenvoll verstümmelt worden, daß man nur mit Mühe die Identität der Toten feststellen konnte.

Man fand diese Leichen im Gelände zwischen der Deutsch-Bleschard-Grube und dem Grenzübergang an der Königshütter Landstraße. Am Mittwoch wurden diese bedauernswerten Opfer ebenso wie drei weitere Ermordete vom Städtischen Krankenhause auf dem Parkfriedhof von Weidau zur letzten Ruhe übergeben. Die Leiche des seit Samstag früh vermissten SA-Obersturmbannführers Pfarrli

## Massenflucht aus Warschau

Alle Straßen und Wege mit Flüchtlingen überfüllt!

(Zusammenfassung der RMZ)

In großer Aufmachung melden die Blätter am Donnerstag, daß die polnische Regierung nach Lublin übergesiedelt sei. Auch das diplomatische Korps sei nach Lublin übergesiedelt. So hätten sich bereits die diplomatischen Vertreter Englands, Frankreichs und der Vereinigten Staaten, sowie Schweden nach Lublin begeben. Man rechnet damit, daß ein großer Teil der Bevölkerung Warschau verlassen wird, da man unnütze Opfer unter der Zivilbevölkerung „bei etwaigen Kämpfen um Warschau“ vermeiden wolle.

Die durch Flügen- und Grenzmeldungen des polnischen Rundfunks verbreiteten Einwohner Warschaus

konnte bisher noch nicht gefunden werden. Man nimmt an, daß dieser mutige deutsche Mann ebenso wie ein Teil seiner Kameraden irgendwo in der Gegend bei Birkenhain verhaftet worden ist. Die Kunde von diesen entsetzlichen polnischen Gräueltaten löste unter der Weidauer Bevölkerung eine beispiellose Erregung aus.

### Slowakischer Heeresbericht

Erfolgreicher Plankenangriff im Raum der Tatra (Zusammenfassung der RMZ)

+ Preßburg, 7. September.

Slowakische Truppen haben, wie das slowakische Heereskommando bekanntgibt, im Raum nördlich der Tatra einen erfolgreichen Angriff in die Plank des Feindes durchgeführt und ihn zum Rückzug gezwungen, wodurch das Vorrücken von Einheiten der deutschen Wehrmacht erleichtert wurde. Auch im Ostabschnitt wurden zahlreiche erfolgreiche Operationen durchgeführt. Die slowakischen Truppen nahmen zahlreiche polnische Offiziere und Soldaten gefangen. Die Polen verließen beim Rückzug alle Verkehrswegen und Brücken, bauten Barrikaden und zündeten sogar Dörfer an.

Polnische Flugzeuge versuchten am Montag und Dienstag vereinzelt Preßburg und andere slowakische Städte zu überfliegen. Durch Artillerie- und slowakische Jagdflugzeuge wurden sie aber sofort zur Flucht gezwungen, so daß sie keine Jagdflächten hatten, slowakisches Gebiet zu bombardieren.

fliehen und der Stadt. Alle Straßen und Wege seien mit Flüchtlingen überfüllt, die nicht die Eisenbahn benutzen können, die in erster Linie für die Räumung der Regierungsbüros und für Militärs-transporte bestimmt sei. Die wenigen noch vorhandenen Warschauer Behörden seien bereits, Ruhe und Ordnung bei der Räumung der polnischen Hauptstadt aufrecht zu erhalten, wo Unterdruck und Verpflegungsmittel am wenigsten seien. Deshalb sei in Warschau der Räumungsdruck der sich nähernden Front zu hören. Nach Darstellung des polnischen Nachrichtenbüros erfolgte die Ueberflutung der Regierungsbüros nach Lublin lediglich, um ungehindert arbeiten zu können.

### Polen ist verloren ...

Drahtber. aus Berliner Schriftleitung

— Berlin, 7. September.

Das unaufhaltsame erfolgreiche Vordringen der deutschen Armee in Polen hebt weiterhin im Vordergrund aller Ereignisse. Die „Neue Berliner Zeitung“ schreibt heute, wenn der Weichselübergang östlich von Stargosk von den Deutschen besetzt sei, müßte die polnische Regierung aus Lublin weiter in die Ostprovinz ihres Reiches flüchten. Alle neutralen Berichter über die sich anwachsende Panik in Warschau. Den letzten Nachrichten zufolge rufen ununterbrochen wiederholte Eisenbahnzüge nach Siedlitz östlich von Warschau, wohin Armeen und die polnische Staatsoberhäupter abgezogen wurden.

Eine große Berliner Morgenzeitung läßt sich über Moskau melden, daß die ersten Formationen der Wehrmacht in den Straßen Warschaus aufstanden. Das würde den Schluß zulassen, daß der kampflose Übergang der Hauptstadt bereits erfolgt, daß selbst die polnischen Behörden sich der allgemeinen Fluchtbewegung anschließen beginnen. Von Warschau nach Lublin, dem neuen Sitz der augenblicklich noch amtierenden polnischen Staatsoberhäupter, ist es nicht viel weiter als von der östpreussischen Grenze bis Warschau. Das kommende Schicksal Polens kann sich in diesen kurzen Zeilen andeuten.

Die Welt steht unter dem Eindruck der deutschen Siege aber nicht minder unter dem des deutschen Weichselübergangs mit den darin veröffentlichten unanfechtbaren Urkunden. Die „Kopenhagener „Frelstikken““ schreibt, auf dem Tisch einer kommenden Friedenskonferenz der heute noch kämpfenden Länder werde das deutsche Weichsel einen ersten Platz einnehmen müssen. Der „Daager Courant“ schreibt, die deutsche Regierung beuge kommenden Ausweichbewegungen und auch der Gegenpropaganda während des Krieges durch die dokumentarische Veröffentlichung vor. Schließlich urteilt auch heute die Mehrzahl der neutralen Zeitungen und selbst der liberalen „Frankfurter „Zeit““ über die Weichsel, daß sie eine Veröffentlichung von unanfechtbaren Dokumenten, die man nicht übersehen werde, wenn

die Zeit zu Besprechungen über Friedensmöglichkeiten komme, auf die die ganze Welt sehnsüchtig harre. Von deutscher Seite kann nur nochmals gesagt werden, diese Dokumente beweisen aller Welt, daß der Schicksal des Deutschen Reiches festsitzt, und daß das deutsche Gewissen rein ist.

In London dagegen dauern Lage und Verleumdung fort. Der Verlust der gesamten polnischen Räumungsbasis durch das schnelle Vordringen der deutschen Truppen wurde gestern abend nach seiner Londoner Zeitung gemeldet. Dafür schrieb noch gestern nachmittag der „Star“ in London, Polens Industrie und Polens Gebiete werden weiterhin durch die polnische Armee erfolgreich verteidigt. In dieser Zeit war das gesamte ostpreussische Gebiet längst in deutscher Hand und es gab dort, wo die polnische Rüstungsmaschinerie seit 1920 ihren Sitz hat, keine polnische Armee zur erfolgreichen Verteidigung mehr.

Es ist auch weiter festzustellen, daß die neutralen Presse sich dem englischen Hoch- und Lügenfeldzug, den sie 1914 hemmungslos mitmachte, diesmal größtenteils fernhält. In den holländischen, belgischen, handinsischen und schweizerischen Zeitungen, auch in den bisher ausgesprochen deutschfeindlichen, wird auch heute noch eingehend über die große polnische Lügenrede, die das Eisenbahnnetz Muttergottesbilds umgab, geschrieben. Die ausgedehnte schnelle Klarstellung durch die deutsche Regierung hat Wunder gewirkt.

### Vor Wiederaufnahme des Schulunterrichtes

(Zusammenfassung der RMZ)

Wie wir vom Oberkommando der Wehrmacht erfahren, hat der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe seinen Erlaß über den vorläufigen Ausfall des Schulunterrichtes dahin gelodert, daß der Unterricht wieder aufgenommen werden kann, soweit einzelne Dienststellen der Luftwaffe nicht abweichende Bestimmungen erließen.

### Der Schuß kam zu gelegen!

(Zusammenfassung der RMZ)

Von Bismarck kam das Wort, daß niemals sowohl gelogen wird, wie vor einer Wahl, während eines Krieges und nach einer Jagd.

Der Altreichskanzler hat nur die auch in der Kriegpropaganda noch sehr unentwickelten Feldzüge von 1866 und 1870 erlebt; vom Weltkrieg hat er nur in den schweren Träumen seiner unruhigen Friedrührruhe Richte ein Wort gehört. Die indigantische gekletterte Lügentechnik des Weltkrieges, von dem man ruhig sagen kann, daß er nicht durch die Gewalt der Waffen, sondern durch die Dämonie der Propaganda entschieden worden ist, ist ihm unbekannt geblieben. Er hätte dann vielleicht das Wort von der Lüge im Kriege nicht in ein wichtiges Bonmot gekleidet ...

Denn in der Tat ist diese Lüge eine fantastische Waffe, schlimmer und weitreichender als tödlicher als alle soldatischen Waffen. Denn sie treibt nicht die Heere, sondern die Völker gegeneinander, sie will nicht die ehrliebe Gegnerkraft offenen Kampfes in der Menschlichkeit und im Menschentum immer noch eine gewisse Größe finden, sie will die lobende Leidenschaft blinden Hasses, sie will das Untermenschliche zum triumphalen Sieg des Menschlichen erheben.

Wir haben sie kennen gelernt diese Lüge in den ersten Kriegsmomenten des letzten Krieges und wir fanden schamlos davor, als die englische Presse alle Gemeinheiten eines verderblichen Weichens als schamlose Verleumdungen über deutsche Soldaten ausschüttete. Wir haben die Folgen dieser Lügenbebe spüren gelernt, als unter dem Eindruck dieser Korbellüge-Propaganda und unter dem Mangel jeder ernsthaften Gegenwirkung von deutscher Seite sich die ganze Meinung der ganzen Welt immer enger und immer feindseliger gegen Deutschland, seine Armee, und ihre Ehre zusammenschloß, bis der größte Triumph dieses Völkerrieges sich einstellte, die 100 Millionen des amerikanischen Volkes in die Front unserer Gegner traten und Lüge und Lüge sich genug dünken durften, in Versailles dem heilen und erlöschten und ankündigten Volke der Welt das Weich schimpflicher Schmach aufzulegen.

Wir kennen also diese Methode, wir wissen vor allem, daß sie eine Spezialität Englands und seiner Kriegsführung ist, der auch im Kriege die krummen Wege lieber sind als die geraden. Wir waren daher auch darauf gefaßt von der ersten Mittagstunde des vergangenen Sonntag an, als England mutwillig den Krieg zwischen sich und unter Volke lehrte.

Aber wir waren freilich nicht darauf gefaßt, daß diese Propaganda sich gleich so ins Bodenlose sowohl in ihren Mitteln wie in ihrem Zweck verlieren würde. Die Lüge von der Zerschlagung der „Schwarzen Muttergottes“ von Eisenhohorn war schon ein starkes Stück: deutsche Flieger sollten die Kirche mit dem wunderartigen Bild vernichten, und deutsche Truppen das Kloster in einen Pferdestall verwandeln haben. Aber bei dieser Lüge war Englands Propagandamaschine noch nicht auf vollen Touren gelaufen. Man hatte es in der Elle ein bißchen dumm angefangen. Man hatte ein Objekt für seine Eigenpropaganda gewählt, das zu leicht nachkontrollieren war: es war Deutschland verhältnismäßig leicht gemacht, England hier der Lüge zu überführen. Es ist dies auch so nachdrücklich geschehen, daß die Wirkung davon im neutralen Ausland weltweit spürbar war.

Aber England hätte nicht England sein müssen, wenn es sich dadurch hätte enttäuschen lassen. Es hat sich nun einen ganz großen Coup, mit kleinen Dingen gab es sich nicht mehr ab, es wollte gleich von Anfang des Krieges an die Situation schaffen, die im Weltkrieg erst nach zwei Jahren, nach der Zerschlagung der „Kouffina“ eintrat: es wollte Amerika in den Krieg mit Deutschland ziehen.

Schon am ersten Kriegstag, am Montag, dem 4. September, wurde der englische Passagierdampfer „Athens“ mit 1400 Passagieren, darunter ungefähr 100 Amerikaner, an Bord auf der Höhe der Schären torpediert. Das Schiff ging unter, die Passagiere wurden mit wenigen Ausnahmen gerettet.

Das war der Tatbestand — wobei wir entgegenkommenderweise die englische These annehmen, daß es sich wirklich um einen Torpedoschiff und nicht um eine Mine gehandelt hat, auf die der Dampfer unfällig aufgesaßen ist. Und nun kamen die Schlußfolgerungen und sie wurden mit Mindesteile vom englischen Propagandaministerium als Lösung um die ganze Welt gegeben: „Deutsches U-Boot verlor ohne Warnung Passagierdampfer“. „Deutsches

U-Boot über amerikanische Staatsbürger! „Deutsche Barken flücht der ganzen Welt Entsetzen ein!“ Die Pololen sind nicht ausbleiben. In Amerika erhob sich die antideutsche Propagandawelle zu neuer Höhe. Die Aktion für Abänderung des oben erwähnten Neutralitätsgesetzes erhielt neuen Auftrieb; in Romereh und Ferner gewannen die Stimmen, die gegen Deutschland sprachen, wieder mehr als bisher Boden. Freilich: das letzte Ziel, das sich die britische Propaganda mit dem „Athenia“-Fall gesetzt hatte: Amerika in den Krieg gegen uns zu führen, ist nicht erreicht worden.

Es wird auch nicht erreicht werden. Denn auch diesmal hat die englische Propaganda in ihrer bei dem unangenehmen Stand der politischen und militärischen Dinge besorgten Neurose nicht ohne gewöhnliche „Eisernen“ gearbeitet.

Die behauptet: Ein U-Boot hätte den verhängnisvollen Schuß auf die „Athenia“ abgegeben. Wie sehen hat das U-Boot niemand, die Augenzeugenberichte darüber hingegen mehr als merkwürdig. Aber angenommen, es war ein U-Boot, entscheidend ist: unter welcher Flagge und in welchem Auftrag er ist. Diese Frage aber kann nur beantwortet werden nach dem alten Grundsatz: Qui bono? Wer hätte den Schaden von diesem Schuß? Wenn war er daher anzutragen? Die Frage ist höchst einfach zu beantworten: Wer Deutsche hätten ja Karren sein müssen, wenn wir diesen Schuß abgeben hätten! Ganz abgesehen davon, daß bei dem britischen Vorstoß des Admirals Jervis die militärische Situation diesen Schuß unmöglich gemacht hätte; welche Interessen hätten wir dabei zu verfolgen, gleich am ersten Kriegstage der feindlichen Propaganda eine solche wunderbare Karte in die Hand zu spielen, die Neutralen gegen uns aufzubringen und die Amerikaner in die Front unserer Gegner zu treiben?

Wenn es jemals erlaubt ist aus der Wirkung auf die Urkräfte zu schließen, dann hier! Der Schuß kam England zu gelegen, als daß er von uns und nicht von ihm gelöst worden wäre! Wir fallen dabei wieder die verschiedenen merkwürdigen Umstände bei dem „Hoffenfall“ ganz außer acht: die Tatsache, daß die Rettungsflotte so prompt mit einem britischen Verhörer an der Spitze, in der Nähe waren, die Tatsache, daß das englische Kreuzerboot sofort die Hilfe der amerikanischen Passagiere zur Verfügung hatte usw. Für den Rumdrum genügt vollkommen das eine: es gibt nur eine Macht, die an der Torpedierung der „Athenia“ Interesse hatte: England, und es gibt keine Macht, die an dieser Torpedierung weniger Interesse haben konnte als Deutschland. Wenn es also ein Torpedo war, dem die „Athenia“ zum Opfer fiel, dann war es ein englisches Torpedo und die Schützen, die dahinter standen, waren Englands Marineminister Churchill und sein Kollege vom Propagandabüro.

Es ist aber so, kann kann kein Zweifel über das bestehen, was Deutschland und die ganze Welt von der englischen Propaganda zu erwarten hat. Dann ist England entschlossen, den Krieg mit den fatalen Mitteln zu führen, die es gibt, dann ist es entschlossen Unrechtmäßige zu werden und sich als Mörder noch die Woge des Völkergewalt anzulegen. Aber auch England soll es erfahren: je niedriger die Lüge, desto höherer soll die Wahrheit sein!  
Dr. A. W.

**Der Bombenwurf auf Esbjerg:**

**London muß sich entschuldigen**

**Dank von der deutschen Selbstbeherrschung stark beeindruckt**

**Amsterdam, 6. September.**

Nach dem Londoner Rundfunk hat die britische Regierung dem deutschen Regierung wegen des Bombenwurfs auf Esbjerg ihr Bedauern ausgesprochen. Dabei wurde erklärt, daß nach einer genaueren Nachprüfung keine der vom Flug über dem Esbjerg Gebiet verursachten Schäden der Bombenwürfe hätte vornehmbar können. Es könnte sich aber um ein verirrtes (missiles) Flugzeug gehandelt haben, das irrtümlich über dem Esbjerg Boden seine Bomben abgeworfen hat. Zum Schluß drückt die britische Regierung nochmals ihr tiefstes Bedauern aus.

**Stärkster Eindruck in Amsterdam**

**(Zunehmende der R.M.S.)**

**Amsterdam, 7. September.**

Die holländischen Blätter vom Donnerstag haben im Zeichen der großen deutschen Erfolge in Polen die Meldungen über die Einnahme von Krakau erfinden an erster Stelle und auch die Mitteilung des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht über die Tatsache, daß der deutsche Kommandierende General am Graben Pilsudkis seine Ehrenbezeugungen erweisen hat, wird besonders hervorgehoben. Ein Teil der Blätter, so z. B. „Maasbode“ bringt an führender Stelle den Tagesbefehl an die deutschen Truppen vom 6. September.

Der holländische Eindruck hat in Holland zweifellos die Tatsache gemacht, daß sich die schwer kompromittierte englische Regierung durch ihren Geländebau in Rotterdam wegen des Bombenwurfs auf Esbjerg durch englische Blätter entschuldigen mußte. Auch die Erklärung Antlers, laut welcher die Aktionen der deutschen Blätter in Polen nicht gegen die Niederwerfung gerichtet waren, wird von den Blättern mit entsprechenden Uebersetzungen gebracht.

Obwohl in vielen Tatsachen vorläufige Stellung zu nehmen, geht aus der Art der Aufmachung in den Zeitungen hoch hervor, daß die deutsche Wirkung in diesen Fragen als stark angesehen wird.

„Telegraf“ stellt fest, wie wichtig und lebhaft die deutschen Berichte über die Erfolge im Osten anfallen seien. Bisher habe man nicht annehmen können, daß die Erfolge, so z. B. auch die Einnahme der alten Hauptstadt Krakau, einen Sturm der Anerkennung auslösen würde und zu lebhaften Demonstrationen Anlaß bieten könnte. Nichts davon ist der Fall. In Berlin werde nicht übertrieben und man habe auch keine Kommentare in den Zeitungen. Den englischen Berichterstattungen gegenüber seien man Selbstbeherrschung, Zurückhaltung, Zurückhalten. „Maasbode“ erklärt, man dürfe sich durch

**Auf der polnischen Rückzugsstraße**

**Mit dem Führer auf neuer Fahrt durch das Korridorgebiet**

**Im Führer-Quartier, 7. Sept.**  
**(Von unserem im Führer-Quartier befindlichen W. H. Sonderberichterstatter.)**

Der Führer begab sich am Mittwoch auf eine neue in den Ardennentruppen in das Korridor-Gebiet. Er besichtigte vor allem den Raum zwischen Tuschel und Graudenz, wo bis zum Dienstag schwere Kämpfe mit den deutschen Truppen eingeleitet wurden. Die polnischen Truppen sind schließlich zur Gefangenennahme von — soweit sich bisher übersehen läßt — über 15 000 Mann und der Eroberung von über 100 Geschützen führten.

Das Gebiet der Tuschel-Heide ist zum großen Teil von dichten Wäldungen bedeckt, zwischen die sich weite Acker- und Weidestrecken einschieben. Es wird von einer größeren Straße durchzogen, die im Westen bei Tuschel beginnt und östlich nach Graudenz führt. Es gibt in diesem Gebiet nur vereinzelt stehende Gebäude und kleine Weiler.

Die Polen haben bei ihrem Rückzug alle Brücken, die über die Wasserläufe östlich Tuschel führen, gesprengt. Längs der Straßen bietet sich ein Bild, wie es selbst alle Frontsoldaten kaum je gesehen haben. Kilometer um Kilometer bis nach Graudenz ist die Marschstraße der Polen überfüllt von Trümmern einer bis zur Vernichtung aufgeriebenen polnischen Division. In wäldigen Tälern liegen hier Panzerabwehrkanonen, Tornister und Patromentalkisten, Feldflaschen und Gasmasken, Karabiner und Jagdgewehre und Ausrüstungsgegenstände. Anzahllose Panzerwagen mit Besatzungen liegen an den Straßenrändern und Halteplätzen; Hunderte von Panzerabwehrkanonen sind ausgeschützt und haben ihre Munition jeden Kalibers weithin verstreut.

Stärke Batterien — inmitten einer dänischen Verwirrung abgepreßt — stehen, ohne überhaupt noch zum Schuß gekommen zu sein, auf der Straße

**Das Greuelmärchen um die „Athenia“:**

**Schallplatten um Churchills Torpedoschuß**

**Merkwürdige amerikanische Flugzeugenberichte - Pimpes Rettungsmanöver**

**London, 7. Sept.**

Nachdem sich der angebliche deutsche Torpedoschuß auf die „Athenia“ immer klarer als ein tatsächliches Kapitulationsmanöver des Herrn Winston Churchill erweist, verläßt am Mittwochabend der englische Rundfunk, die ihm allmählich peinlich werdende Lage zu teilen. Um zu beweisen, daß tatsächlich ein deutscher U-Boot ein Torpedoschuß auf den Dampfer erlosch, hat er noch einem erheblichen Aufwand an Freischaltungen, zwei Schallplatten, abdrucken, auf denen ein „Amerikaner“ und eine „Ameri-

kanerin“ ihre Beobachtungen kundtun sollten. Diese bombastisch angelegten Aussagen entspringen sich aber als ein recht kümmerlicher Beweis. Die „Amerikanerin“ schilderte nämlich nur die lurchbare Qualmenentwicklung an Bord des Schiffes und die Aufnahme von Deck. Ueber das angebliche U-Boot vernehmte sie — wörtlich — nur folgendes zu sagen: „Vor mir lag ich etwa eine Meile entfernt — in der anschließenden deutschen Ueberzeugung der Aussage verbandelte sich die Entfernungsangabe in „etwa“ mit „eine Meile“.“

Die Angaben der „Amerikanerin“ sind ebenfalls nur die flüchtige Bemerkungen der „Amerikanerin“ gegeben hatte, woraus er dann schloß: „Es läßt sich nicht ermitteln, ob die Funktion der „Amerikanerin“ (1)

„Aber die verdächtige Geschäftigkeit des englischen Rundfunks, die „Athenia“-Angelegenheit in immer neuen Variationen aufzuwärmen, beweist, daß es sich bei dieser Affäre um einen außerordentlich wichtigen Schwindel handelt. Niemand darf fernsehen, daß die häufigen Uebersetzungen in der britischen Berichterstattung über den Fall, die von der eigenen Seite nicht einmal für die Rundfunksendung vermieden werden.

Trotz allen Regierewandels entfallen selbst diese Schallplatten des englischen Rundfunks die Bedeutung der englischen Lage, haben doch diese amerikanischen Aussagen nur eine „Rundfunk“-Bedeutung, welche aber kein U-Boot oder ein Torpedo, schließlich überhaupt diese beiden amerikanischen Aussagen des englischen Rundfunks fernst auf den Untergang der „Athenia“ hervorzuheben zu haben — vielleicht an Bord des Schiffes, wahrscheinlicher jedoch im Londoner Rundfunkhaus. Alle Aussagen aber deuten darauf hin, daß aus dem von allein interessierter englischer Seite um die „Athenia“ aufgearbeiteten Raum deutlich der ehemalige und letzte englische Marineminister Churchill als Hauptinteressierter Urheber liegt.

Die britische Regierung will rund eine halbe Million Mark für die Reparatur und Modernisierung der jüdischen Verkehrsabteilung ausgeben. Aus Deutsch-Ostafrika wird gemeldet, daß eine andere Anzahl der dort lebenden Deutschen von den Engländern interniert worden sei. Doch sei es polnischen Deutschen gelungen, sich durch den englischen Ruch zum neutralen polnischen Gebiet zurückzuführen.

In Neuquitz treffen zahlreiche Schiffe zu größeren Holzerntorten aus Europa ein. Die Beträge des gestrigen Tages belaufen sich auf 10 Millionen Dollar.

Die britische Regierung hat beschlossen, der kommunistischen Partei Englands und der britischen kommunistischen Union jede Tätigkeit zu untersagen. Die deutsche Wehrmacht führt eine „Geist“-Vorbereitung durch. Besondere Kontrollkommissionen wurden eingesetzt, die ihre Tätigkeit begann, Lebensmittellieferanten aller Art zu beschlagnahmen. Von der Beschlagnahme sind aber nur ausgenommen Reis und Getreide. In dem bekannten Richter Hermann Eberhard protestiert in der „Times“ öffentlich gegen die von der englischen Regierung angeordnete Schließung der Theater während der Kriegszeit. Er nennt diese Anordnung ein „Welterbverbrechen“.

Die britische Regierung will rund eine halbe Million Mark für die Reparatur und Modernisierung der jüdischen Verkehrsabteilung ausgeben.

Die britische Regierung hat beschlossen, der kommunistischen Partei Englands und der britischen kommunistischen Union jede Tätigkeit zu untersagen.

Die deutsche Wehrmacht führt eine „Geist“-Vorbereitung durch.

Besondere Kontrollkommissionen wurden eingesetzt, die ihre Tätigkeit begann.

Von der Beschlagnahme sind aber nur ausgenommen Reis und Getreide.

In dem bekannten Richter Hermann Eberhard protestiert in der „Times“ öffentlich gegen die von der englischen Regierung angeordnete Schließung der Theater während der Kriegszeit.

Er nennt diese Anordnung ein „Welterbverbrechen“.

Die britische Regierung will rund eine halbe Million Mark für die Reparatur und Modernisierung der jüdischen Verkehrsabteilung ausgeben.

Aus Deutsch-Ostafrika wird gemeldet, daß eine andere Anzahl der dort lebenden Deutschen von den Engländern interniert worden sei.

Doch sei es polnischen Deutschen gelungen, sich durch den englischen Ruch zum neutralen polnischen Gebiet zurückzuführen.

In Neuquitz treffen zahlreiche Schiffe zu größeren Holzerntorten aus Europa ein.

Die Beträge des gestrigen Tages belaufen sich auf 10 Millionen Dollar.

Die britische Regierung hat beschlossen, der kommunistischen Partei Englands und der britischen kommunistischen Union jede Tätigkeit zu untersagen.

Die deutsche Wehrmacht führt eine „Geist“-Vorbereitung durch.

Besondere Kontrollkommissionen wurden eingesetzt, die ihre Tätigkeit begann.

Von der Beschlagnahme sind aber nur ausgenommen Reis und Getreide.

In dem bekannten Richter Hermann Eberhard protestiert in der „Times“ öffentlich gegen die von der englischen Regierung angeordnete Schließung der Theater während der Kriegszeit.

Er nennt diese Anordnung ein „Welterbverbrechen“.

Die britische Regierung will rund eine halbe Million Mark für die Reparatur und Modernisierung der jüdischen Verkehrsabteilung ausgeben.

Aus Deutsch-Ostafrika wird gemeldet, daß eine andere Anzahl der dort lebenden Deutschen von den Engländern interniert worden sei.

Doch sei es polnischen Deutschen gelungen, sich durch den englischen Ruch zum neutralen polnischen Gebiet zurückzuführen.

In Neuquitz treffen zahlreiche Schiffe zu größeren Holzerntorten aus Europa ein.

Die Beträge des gestrigen Tages belaufen sich auf 10 Millionen Dollar.

Die britische Regierung hat beschlossen, der kommunistischen Partei Englands und der britischen kommunistischen Union jede Tätigkeit zu untersagen.

Die deutsche Wehrmacht führt eine „Geist“-Vorbereitung durch.

Besondere Kontrollkommissionen wurden eingesetzt, die ihre Tätigkeit begann.

Von der Beschlagnahme sind aber nur ausgenommen Reis und Getreide.

In dem bekannten Richter Hermann Eberhard protestiert in der „Times“ öffentlich gegen die von der englischen Regierung angeordnete Schließung der Theater während der Kriegszeit.

Er nennt diese Anordnung ein „Welterbverbrechen“.

Die britische Regierung will rund eine halbe Million Mark für die Reparatur und Modernisierung der jüdischen Verkehrsabteilung ausgeben.

Aus Deutsch-Ostafrika wird gemeldet, daß eine andere Anzahl der dort lebenden Deutschen von den Engländern interniert worden sei.

Doch sei es polnischen Deutschen gelungen, sich durch den englischen Ruch zum neutralen polnischen Gebiet zurückzuführen.

In Neuquitz treffen zahlreiche Schiffe zu größeren Holzerntorten aus Europa ein.

Die Beträge des gestrigen Tages belaufen sich auf 10 Millionen Dollar.

Die britische Regierung hat beschlossen, der kommunistischen Partei Englands und der britischen kommunistischen Union jede Tätigkeit zu untersagen.

Die deutsche Wehrmacht führt eine „Geist“-Vorbereitung durch.

Besondere Kontrollkommissionen wurden eingesetzt, die ihre Tätigkeit begann.

Von der Beschlagnahme sind aber nur ausgenommen Reis und Getreide.

In dem bekannten Richter Hermann Eberhard protestiert in der „Times“ öffentlich gegen die von der englischen Regierung angeordnete Schließung der Theater während der Kriegszeit.

Er nennt diese Anordnung ein „Welterbverbrechen“.

Die britische Regierung will rund eine halbe Million Mark für die Reparatur und Modernisierung der jüdischen Verkehrsabteilung ausgeben.

Aus Deutsch-Ostafrika wird gemeldet, daß eine andere Anzahl der dort lebenden Deutschen von den Engländern interniert worden sei.

Doch sei es polnischen Deutschen gelungen, sich durch den englischen Ruch zum neutralen polnischen Gebiet zurückzuführen.

In Neuquitz treffen zahlreiche Schiffe zu größeren Holzerntorten aus Europa ein.

Die Beträge des gestrigen Tages belaufen sich auf 10 Millionen Dollar.

Die britische Regierung hat beschlossen, der kommunistischen Partei Englands und der britischen kommunistischen Union jede Tätigkeit zu untersagen.

Die deutsche Wehrmacht führt eine „Geist“-Vorbereitung durch.

Besondere Kontrollkommissionen wurden eingesetzt, die ihre Tätigkeit begann.

Von der Beschlagnahme sind aber nur ausgenommen Reis und Getreide.

In dem bekannten Richter Hermann Eberhard protestiert in der „Times“ öffentlich gegen die von der englischen Regierung angeordnete Schließung der Theater während der Kriegszeit.

Er nennt diese Anordnung ein „Welterbverbrechen“.

Die britische Regierung will rund eine halbe Million Mark für die Reparatur und Modernisierung der jüdischen Verkehrsabteilung ausgeben.

Aus Deutsch-Ostafrika wird gemeldet, daß eine andere Anzahl der dort lebenden Deutschen von den Engländern interniert worden sei.

Doch sei es polnischen Deutschen gelungen, sich durch den englischen Ruch zum neutralen polnischen Gebiet zurückzuführen.

# Bilder von den Kämpfen in Polen



Vorgehendes Geschütz

Im Gefolge mit einer Wasserleitung überquert

(Presse-Bild-Zentrale, Sonder-Multiplex-R.)



Die besten Panzer mussten schnell Schwimmboote einsetzen, um sie von den Polen gerädert werden zu lassen.

(Presse-Bild-Zentrale, Sonder-Multiplex-R.)



Die Deutschen in den besetzten Gebieten Polens begrüßen unsere Soldaten begeistert. Hier gibt es einen frischen Trunk.

(Eberl Bildzentrale, Sonder-Multiplex-R.)

# Vorwärts zum Sieg!

## Tagesbefehl des Oberbefehlshabers des Heeres an die Ostarmee

Ab. Berlin, 6. September.  
Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat folgenden Tagesbefehl an die Truppen der Ostfront erlassen:

Soldaten!

Krakau, Bromberg und Graudenz sind in unserer Hand.

Der Korridor trennt nicht mehr Ostpreußen und Danzig vom deutschen Mutterland.

Der Feind ist auf der ganzen Front zurückgeworfen und im Rückzug. Altbewährte Frontkämpfer des Weltkrieges wie junge Soldaten haben in gleicher Weise Anteil an den in kurzer Zeit errungenen Erfolgen.

In entschlossenem Einsatz hat unsere tapfere Luftwaffe Euren Kampf hervorragend unterstützt.

Ich spreche Euch allen Dank und Anerkennung aus für Eure Leistungen, die sich würdig an die großen Taten des Heeres der deutschen Geschichte reihen.

Mit der Einnahme von Krakau hat das deutsche Heer auch das Grab des ersten Marschalls von Polen, Piłsudski, in seine Hand genommen. Sein Ziel war der Friede mit Deutschland. Die Richtsichtung seines Vermächtnisses führte zum Kriege.

Das deutsche Heer achtet und ehrt diesen großen Soldaten. Auf Anordnung des Führers ist heute an seinem Grabmal in feierlicher Form eine Ehrenwache aufgezogen.

Soldaten! Tage großer Leistungen liegen

hinter Euch. Jetzt heißt es, dem Feind an der Klinge zu bleiben und alle Kräfte einzusetzen bis zur letzten Entscheidung!

In Vertrauen und Zuversicht steht ganz Deutschland hinter Euch. Vor uns steht als Vorbild an persönlichem Mut und harter Entschlossenheit unser Führer und Oberster Befehlshaber.

Vorwärts zum Sieg!

von Brauchitsch, Generaloberst.

## Tagesbefehl Görings

(Funkmeldung der RM.)

+ Berlin, 7. September.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Hermann Göring, hat an die Luftwaffe folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten der Luftwaffe!

Rag schnellen, vernichtenden Schlägen ist die Luftkriegerkraft an der Ostfront. Kein feindliches Flugzeug vermag die Verteidigung des deutschen Vaterlandes anzutasten. In treuer Kampfergebenheit und schnell entschlossener Einsatzbereitschaft habt Ihr hervorragenden Anteil an dem großen Erfolg der deutschen Ostarmee gewonnen. Ihr habt das Recht, auf die Erfolge stolz zu sein. Ich danke Euch und mit mir das deutsche Volk, das mehr denn je in unerschütterlichem Vertrauen auf seine Luftwaffe steht.

Unser Führer und Oberster Befehlshaber ist bei Euch an der Ostfront. Unter seinen Augen weiter vorwärts!

geg.: Göring.

## Offenes englisches Eingeständnis:

# Es geht nicht um Polen -

## sondern um die grundsätzliche Auseinandersetzung mit Deutschland

(Funkmeldung der RM.)

+ London, 7. September.

Die hakerfüllte britische Presse beizt sich den deutschen Vermutungen, daß Polens Schicksal nur ein todensteineriger Vorwand für Englands Imperialismus sei, Recht zu geben. Die heutigen Morgenblätter geben nach geschäftsmäßig erteiltem Lob an die tapfere polnische Armee dazu über, in wenig geschickter Form den grundsätzlichen Kampf der in London momentan maßgeblichen Regierungskreise und ihrer materialistisch bis zum äußersten eingestellten Anhänger zum Ausdruck zu bringen.

Die Times unterkreuzt im Hinblick auf die bevorstehende Erklärung der polnischen Armee die anmahnende Chamberlain-Erklärung, „gegen jedes Weiterdrängen des Hitlerismus“. Das Blatt drückt also aus, daß Polens Schicksal England ist und später gleichgültig sei und daß es sich nicht um Polen, sondern um die grundsätzliche Feindschaft der britischen Regierung gegen Deutschland handle. Daily Express drückt aus, daß die Operationen im Osten England wenig interessieren. England kämpft in Wirklichkeit, um das gefährliche deutsche Regime zu zerlegen, sollte Warschau auch zusammenbrechen. (Wirtschaftl. Die Schriftleitung.)

## England will unsere Wirtschaft erdroffen

Ab. Berlin, 7. September.

Der neue englische Minister für die Kriegswirtschaft hat, wie der Vondoner Rundfunk berichtet, die Aufgaben seines Ministeriums umrissen. Danach entspricht sein Ministerium dem Blockadeministerium in der Weltkriegszeit. Sein offenes Ziel ist die Zerschlagung der Wirtschaft des Feindes. Es ist, wie erklärt wird, eine allseitige Waffe mit weitgehenden Zielen, die jedoch die legitimen Handelsbedürfnisse der neutralen Staaten unangetastet berücksichtigen will. Die Organisation wurde bereits seit zwei Jahren vorbereitet und hat in den letzten Monaten endgültige Form angenommen. Auch das Personal ist schon vor einigen Monaten bereitgestellt worden.

## Geringe Begeisterung

Drahtbericht aus Rom, Vertreter

Rom, 7. September.

Aus Tanger wird berichtet, daß die Aufrufe zum freiwilligen Dienst im französischen Heer, die im internationalen Protektorat vom Sultan von Marokko erlassen worden sind, wenig Erfolg haben. Von den 50 000 männlichen Einwohnern des Protektorats haben sich nur 50 zum Waffendienst unter den französischen Fahnen gemeldet.

## OLAF BOUTERWECK

# Tumult im Tonfilmatelier

Der Roman eines großen Schauspielers

Kannweiler sah seinen Vorgesetzten neugierig und mit humoriger Frage an.

Aber Fuhrfötter schien nicht gewillt, nähere Aufschlüsse zu geben; denn er schüttelte mit einer Handbewegung gewissermaßen jede weitere Erörterung ab. „Bitte, lassen Sie Herrn Kolombel vorführen!“

Eine halbe Stunde später, als Fuhrfötter die erneute Vernehmung Klotz Kolombels gerade als völlig ergebnislos abgebrochen hatte, wurden draußen im Gang aufgeregte, schimpfende Stimmen hörbar, die bald eine derartige Lautstärke annahmen, daß der Kriminalrat ärgerlich die Tür aufschloß.

„Zum Donnerwetter — was ist denn hier los?“ Der Mann verstummte jedoch, und Kriminalassistent Wendt kam erregt auf seinen Vorgesetzten zu.

„Diese beiden Herren wollten Sie sprechen, Herr Kriminalrat, und als ich ihnen sagte, daß sie vorläufig nicht möglich, weil Sie gerade eine Vernehmung hätten, verhielten sie, mit Gewalt in ihr Zimmer einzudringen. Selbstverständlich habe ich die Herren davon gehindert!“

„Was heißt 'u hier mit Gewalt?' In der Meinung Martin Klotzens unterrotten Gesicht dazwischen, während er sich nervös über seine Spiegelbrille wachte. „Reden Sie doch kein Nichtiges, Mann! Wir haben —“ „Hauddigen Sie, Herr Kriminalrat! Wir kennen uns ja schon: Klotzen — Martin Klotzen...“ Und mit einer Handbewegung über die Schulter stellte er vor: „Mein Assistent Haberling!“

Der ärgerliche Ausdruck in Fuhrfötters Gesicht zerfiel beim Anblick des kleinen, aufgereagten Mannes; aber seinen Mund bildete ein lächelndes Lächeln, und seine vielen kleinen Augenlächer schienen plötzlich lustig zu zwinkern. Er machte eine einladende Handbewegung: „Bitte, treten Sie zu, meine Herren!“

Klotzen schaute ein paarmal durch die Luke. Klotzen sein zufriedenes Gesicht fest und trippelte

mit schnellen Schritten an Fuhrfötter vorüber in dessen Dienstraum. Die anderen Herren folgten.

Aber kaum, daß Kannweiler die Tür geschlossen hatte, „explodierte“ Klotzen schon wieder. „Das sind ja tolle Sachen, Herr Kriminalrat!“ polterte er. „Wie denken Sie sich denn das eigentlich?“

„Ich denke, daß wir erst mal alle in Ruhe Platz nehmen müssen!“ unterbrach Fuhrfötter lächelnd, indem er mit gutem Beispiel voranging und sich an seinem Schreibtisch niederließ.

Drummen setzte Klotzen sich auf den Stuhl, den Kannweiler ihm hinstellte; aber schon nach wenigen Sekunden trieb seine Restlosigkeit ihn wieder hoch. „Zum Sträuben hab ich keine Zeit — und auch keine Ruhe!“ polterte er ausgebrochen. „Sie müssen doch einsehen, Herr Kriminalrat, daß das nicht geht!“

„Daß das auf keinen Fall geht!“ bekräftigte Haberling gewohnheitsgemäß die Worte Klotzens. „Wovon reden Sie überhaupt, meine Herren?“ erkundigte sich Fuhrfötter nicht ohne innere Deutlichkeit, denn das Gebaren der beiden schien ihm reichlich komisch.

Aber damit hatte er gewissermaßen ins Weisenerne getreten. Denn Klotzens Erregung lies jetzt auf den Stuhl hinüber. Während er sich mit den Händen herumfuchtelte, ließ sein Gesicht Blaurot an; er schnappte ein paarmal nach Luft, das Eingeklemmte rutschte wieder herab, und dann ließ er mit schriller, überknappende Stimme bemerk:

„Das ist — das ist doch —! Wovon ich rede? Von meinen zwei Hauptdarstellern natürlich! Die Sie so mir nicht, die nicht von der Arbeit abhalten... Ohne meine beiden Stars kann ich nichts machen, Herr! Nichts! Kein gar nichts! Und deshalb bin ich hier!“

„Deshalb sind wir hier!“ beharrte Haberling, als Klotzen notgedrungen eine Atempause einholte.

„Na, und —? fragte Fuhrfötter trocken.

Klotzen riefte sein Einglas wieder ein und starrte den Kriminalrat verblüfft an. Dann schlug er hastig mit der Hand auf die Schreibtischplatte. „Ich — ich — ich verheiß nicht, wie Sie so ruhig dastehen können, Herr Kriminalrat! Draußen in Tempelhof — in unserm Atelier — sitzen seit zwei Stunden 'u paar hundert Menschen rum! Jährlich untätig! Und jede Minute kostet Geld! Verdammt viel Geld sogar! Ich komm ja in Denksache, wenn wir nicht sofort —! Und warum? Nur, weil Sie hier meine beiden Stars festhalten, Herr! Au lagern Sie mir bloß. Warum eigentlich?“

„Ja — warum eigentlich?“ wiederholte das „Wo“ nicht gerade sehr geistvoll.

„Meine Herren, Sie scheinen die Sachlage völlig zu verkennen!“ äuferte Fuhrfötter gemessen. „Wenn wir Herrn Kolombel und Fräulein Diebstahl hier festhalten lassen, so geschähe das nicht ohne Grund; denn beide sind in eine sehr ernste Angelegenheit verwickelt. Und deshalb haben wir uns bezwungen —“

„Wenn auch, Herr Kriminalrat!“ unterbrach Klotzen erboht. „Mag es sich auch um 'ne ernste Sache handeln — meine augenblickliche Lage ist noch viel schlimmer!“

„Bedeutend schlimmer!“ murmelte Haberling. „Is unhaltbar!“ bekräftigte Klotzen. „Wenn Sie uns nicht zugrunde richten wollen, dann müssen Sie die beiden sofort freilassen! Um jeden Preis!“

„Ich bin ermüdet, Ihnen ohne weiteres jede gewünschte Reaktion bis zu schmerzhaftem Waff anzubieten, wenn —“

Fuhrfötter schüttelte den Kopf. „Mit Geld ist so etwas nicht abzumachen, Herr Klotzen! Denn es handelt sich um — eine Nordsee!“

„Um eine —?“ Klotzen rief den Mund auf; sein rotes Gesicht erleuchtete sich; eine Krume sanken schief herab und taumelnd fiel er auf einen Stuhl. Haberling sprang erschrocken vor und umklammerte Klotzens Stuhlbein. „Das ist — das ist doch wohl nicht möglich!“ rief er. „Das muß ein Irrtum sein, Herr Kriminalrat!“

„Ein furchtbarer Irrtum!“ höhnte Klotzen, indem er das Taschentuch aus und sich mechanisch den Schweiß von der Stirn wusch.

„Ein Irrtum ist ausgeschlossen, meine Herren!“ erklärte Fuhrfötter fest. „Fräulein Diebstahl hat bereits gestern abend ein umfassendes Geständnis abgelegt!“

Klotzen fachte hastig nach Haberlings Arm. „Ich wer' verrückt!“ sagte er. „Kon Diebstahl — uniere jarte, kleine Eva — soll —? Das ist doch

völlig undenkbar!“ Mit lächem Aufsprang er auf und starrte sich schwer auf die Schreibtischplatte. „Ja, und Klotzen —?“ „Ich er — Was ist denn hier los dazu? Was hat Klotzen Kolombel überhaupt mit der Geschichte zu tun? Is der etwa auch beteiligt?“

„Ja, das möcht ich auch gern wissen!“ murmelte Haberling.

„Verzichten Sie sich, meine Herren!“ mahnte Fuhrfötter mit einer beschwichtigenden Geste. „Durch Schreien und Aufregung wird an der Sache nicht das geringste geändert... Ich habe vorher mit Herrn Kolombel gesprochen, und da er sich bereit erklärt hat, gewisse Voraussetzungen zu erfüllen, so steht seiner vorläufigen Freilassung nichts im Wege. Wenn Sie eine halbe Stunde warten wollen, meine Herren, dann kann er sich Ihnen gleich anschließen.“

„Was?“ „Wusste Klotzen empört. „Ich soll hier noch 'ne halbe Stunde warten —? Wo draußen im Atelier mindestens hunderttausend Menschen rumstehen und darauf warten, daß —? Ausgeschlossen! Ich muß unbedingt zurück nach Tempelhof...“

Haberling — bleiben Sie hier! Und lassen Sie dafür, daß Klotzen sofort ins Atelier kommt, wenn er —! Spätestens in 'ner Stunde müssen Sie dort sein! Er Klotzen sein Einglas ein und starrte den Kriminalrat schief an. „Und was geschieht mit Eva Diebstahl?“

Fuhrfötter zuckte die Achseln. „Darüber läßt sich Genueseres erst sagen, wenn wir die Untersuchung abgeschlossen haben. Jedenfalls kann ich Ihnen nur empfehlen, sich für alle Fälle noch einem geeigneten Ersatz für Fräulein Diebstahl umzusehen, wenn Sie Ihren Film zu Ende drehen wollen.“

„Verdammt —!“ stöhnte Klotzen, während er mit dem Zeigefinger zwischen Hals und Kragenrand ruckelte. „Dann haben wir mindestens achthundert Meter Rollenmaterial umsonst geordert, und wir können den langen Damm noch mal —? Verfluchte Schweineerei!“ Er griff nach seinem Hut und rannte mit kleinen Schritten hinaus. Aber in der Tür drehte er sich noch mal um. „Ich werde Eva Diebstahl 'nen tüchtigen Rechtsanwalt befragen. Haberling — ersuchen Sie nicht, was ich Ihnen gesagt hab! Meinen, meine Herren!“

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker





**UNSER heutiges Filmprogramm!**

3.30 5.45 8.00

**Belitz Richmann groß in Form**

**Paradies der Junggesellen**

**ALHAMBRA - SCHNABURG**

**Jetzt ist es Zeit!**

**Richard Kunze**

MANHHEIM - AM PARADEPLATZ

**Stellengesuche**

**Gelernter Bäcker**

**Fahrer**

**Kraftfahrer**

**Bei Bronchitis**

Husten, Verschleimung, Asthma

**Dr. Boether-Tabletten**

**Kaufgesuche**

**Verdunkelungs-Anlagen-Roller**

**Emil Holz**

Qu 5, 8

**Heute im UFA-PALAST**

**Der Vorhang fällt**

mit Rudolf Fernau, Anneliese Uhlig, Hilde Resenk, R. Meyerhofer, G. Knuth, H. Hoebius

**Schokolade**

**Bringen Sie jetzt**

**M. ABEL**

**Zurück**

**Dr. med. Hedwig Korfacher**

prakt. Ärztin

**Kraftfahrer**

**Perfekte Stenotypistin**

**Suche Anfangsstellung**

**Anhänger**

**Kassenschrank**

**Rheta, Mannheim-Rheinau**

**Amtl. Bekanntmachungen**

**Verjüngung von Kranke**

**Feuerlöscher**

mit Füllung, in jedem Anwesen unentbehrlich

Abzugeben in der Ring-Garage, T6, 17, 18.

**Das Schweigen im Walde**

**SCALA**

**Offene Stellen**

**Junge Frau**

**Tüchtige Frau**

**Telefonistin**

**Zimmermädchen**

**Personal**

**Handwagen**

**Kaufe**

**Radio**

**Tiermarkt**

**Unterricht**

**Radio**

**Luftschutz-Verdunkelungspapier**

**Chr. Hohlweg & Co.**

**Schuharbeiter gesucht**

Gelernte Schuharbeiter und -arbeiterinnen werden ab 6. September 1939 im Werk Viernheim am Bahnhof Viernheim eingestellt.

**DORNDORF SCHUHFABRIK**

ZWEIGSTELLE VIERNHEIM

**Vermietungen**

**7- bis 8-Zim.-Wohnung**

**Einfamilienhaus**

**Schulung für's Büro**

**Immobilien**

**Haus**

**Unterricht**

**Radio**

**Radio**

**Anordnung**

Am 7. September 1939 wird mit sofortiger Wirkung unterfast:

- Das Läuten der Kirchenglocken
- das Schlagen der Turmuhren
- das Steigenlassen von Drachen

**Ordentl. Hausmädchen**

**Jüngere Frau**

**Saubere Putzfrau**

**Verkäufe**

**Schlafzimmer**

**Schrank-Nähmaschine**

**Leeres Zimmer**

**Wochenendhaus**

**Klein. Einfamilienhaus**

**Mietgesuche**

**Radio-Neuheiten**

**Radio-Neuheiten**

**Vermishtes**

**Rauch-, Kau- und Schnupf-Tabak**

**Bekanntmachung**

Anträge auf Gewährung von Familienunterstützung

**Zuverlässiger als der beste Freund**

**Winterthur Versicherungen**

Subdirektion Karlsruhe i. B.

**Mietgesuche**

**7 bis 9 große Büroräume**

**2- bis 3-Zimmerwohnungen**

**Mietgesuche**

**Wir suchen möbl. Zimmer**

In jeder Ausstattung und Preislage.

**Rohmöbel!**

**Radio-Neuheiten**

**Bekanntmachung**

Der Großmarkt

auf dem Jahresausflug wird vom Montag, den 11. September 1939, ab nach dem Platz hinter der Hauptfeuerwache am Adolf-Hitler-Platz verlegt.

**Artur Bauer**

**Maria Bauer**

geb. Dörr

Vermählte

**Mietgesuche**

**Wir suchen möbl. Zimmer**

In jeder Ausstattung und Preislage.

**Mietgesuche**

**Wir suchen möbl. Zimmer**

In jeder Ausstattung und Preislage.

**Bekanntmachung**

Der Oberbürgermeister

**Bekanntmachung**

Der Oberbürgermeister

**Artur Bauer**

**Maria Bauer**

geb. Dörr

Vermählte

**Mietgesuche**

**Wir suchen möbl. Zimmer**

In jeder Ausstattung und Preislage.

**Mietgesuche**

**Wir suchen möbl. Zimmer**

In jeder Ausstattung und Preislage.

**Bekanntmachung**

Der Oberbürgermeister

**Bekanntmachung**

Der Oberbürgermeister